

Oliver Kuklinski

Thematische Vielfalt und breites Spektrum

Topografie des Engagements in Hannover-Badenstedt

Im Auftrag des vhw und als Grundlage für das Projekt „B2 – Bürgerengagement und Bürgerorientierung – Potenziale und Realitäten bürgerschaftlichen Engagements“ entstand die Studie „Topografie des Engagements in Hannover-Badenstedt“. Ziel der Recherche war das Auffinden der verschiedenen Arten von Engagement im Stadtteil Badenstedt. Im Vordergrund der Untersuchung stand die Vielgestaltigkeit der Aktivitäten, d. h. die Frage, welche verschiedenen Formen von Engagement in Badenstedt zu finden sind. Die Studie beschreibt die gesammelten Engagements in Form eines Katalogs beispielhafter Aktivitäten, wobei ein möglichst breites Spektrum von den Formen und der Vielfalt von Bürgerengagement gesucht wurde. Im vorliegenden Artikel wollen wir – nach einer kurzen Charakterisierung des Stadtteils – einige Phänomene herausstellen, die im Rahmen der Erarbeitung der Studie deutlich wurden.

Badenstedt in Daten und Fakten

Badenstedt bildet den westlichen Stadtrand der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover mit ihren ca. 518.000 Einwohnern. Südlich wird der Stadtteil durch ein Industriegebiet und große Kleingartenanlagen, im Norden und Osten von den benachbarten Stadtteilen Davenstedt und Linden begrenzt. Badenstedt bildet zusammen mit den Stadtteilen Davenstedt und Ahlem einen der 13 Stadtbezirke Hannovers. Badenstedt hat sich trotz einer langen industriellen Geschichte, die sich auch heute noch anhand von ehemaligen Werkwohnungsbauten nachvollziehen lässt, seinen beinahe ländlichen Charakter erhalten.

Badenstedts Einwohnerzahl liegt bei ca. 11.500 Personen, davon sind 18,3% im Alter von 0-17 Jahren und 20,6% über 65 Jahre. Diese Zahlen liegen etwas über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Unterrepräsentiert sind dagegen die 18- bis 29-Jährigen, die nur 4% der Stadtteilbevölkerung ausmachen. Der Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund beträgt 19,8%. 12,3% der Badenstedter sind erwerbslos. Bis 2010 werden dem Stadtteil 2% Bevölkerungszuwachs prognostiziert. Besonders am Stadtrand entwickelt sich weiter Einfamilienhaus- und Wohnungsbau. Als Naherholungsflächen finden sich neben mehreren Kleingartenanlagen der Stadtwald „Bornumer Holz“ und der westlich der Ortslage gelegene Benther Berg.

Das Stadtteilzentrum bildet der Badenstedter Marktplatz, welcher 2001 im Rahmen des Stadtplatzprogramms „Hannover schafft

Platz“ neu gestaltet wurde. Er liegt direkt an der Badenstedter Straße, dem Geschäftszentrum des Stadtteils. Die Geschäfte sind im Stadtteil fußläufig gut zu erreichen, ebenso wie die wesentlichen infrastrukturellen Angebote. Das Stadtzentrum Hannovers ist in 20 Minuten mit der Stadtbahn erreichbar.



Abb. 1: Der Badenstedter Marktplatz. Quelle: PlanKom 2005

Insgesamt wurde in den letzten Jahren durch verschiedene Programme und Stadtteilprojekte der Landeshauptstadt Hannover eine städtebauliche Aufwertung des Stadtteils erreicht. Als soziale und kulturelle Einrichtungen und Institutionen finden sich im Stadtteil fünf Kindertagesstätten, drei Grundschulen, eine Haupt- und Realschule sowie drei Jugendtreffs, vier Glaubensgemeinschaften und 23 Vereine.

Engagementkultur in Badenstedt

Die Studie hat die spezifische Engagementkultur Badenstedts offengelegt. Diese Kultur ist geprägt durch den beinahe ländlichen bzw. kleinstädtischen Charakter des Stadtteils. Badenstedt ist recht klein und überschaubar. Die engagierten Stadtteilakteure kennen sich gegenseitig gut und beobachten einander, kontinuierliches Engagement ist an der Tagesordnung. Im Resultat fanden wir eine hohe Dichte von dauerhaften Aktivitäten vor. In Badenstedt ist die Gefahr gering, dass sich Verantwortlichkeiten auflösen. Diese Gefahr besteht vor allem bei unklaren Rahmenbedingungen, was Zielsetzungen, Zuständigkeiten, Raumnutzungen, Finanzierung etc. angeht. Nicht in Badenstedt, hier kennt man sich und verlässt sich aufeinander. Ein weiterer Garant für eine verlässliche Engagementkultur sind die Institutionen im Stadtteil, von der freiwilligen Feuerwehr über den

Bürgerverein, die Schulen, die Kirchengemeinden und Vereine bis zum Kulturtreff Plantage stellen sie verbindlich die Leitplanken für Aktivitäten zur Verfügung und beugen damit vor, dass sich Akteure den Verantwortlichkeiten entziehen und Projekte scheitern.

Thematische Vielfalt des Engagements

Bemerkenswert ist das große Spektrum an Aktivitäten, die in Badenstedt gefunden wurden. Die meisten Engagements beziehen sich auf Kinder und Jugendliche (41), gefolgt von Gesundheit/Soziales (30) und Bildung (28). Weitere Themen, zu denen die Bewohner Badenstedts sich engagieren, sind z. B. Kunst/Kultur, Völkerverständigung und Integrationsprojekte, Umwelt und Ökologie, Sport oder Seniorenarbeit. Viele der Engagements sind dabei themenübergreifend, andere beziehen sich nur auf



Abb. 2: Dorado. Quelle: PlanKom 2005

ein spezielles Handlungsfeld. So steht Kinder- und Jugendarbeit häufig in Verbindung mit Bildung und Kunst bzw. Kultur. Der Kulturtreff Plantage bietet z. B. regelmäßig in Zusammenarbeit mit der Stadtteil- und Schulbibliothek das Betreuungsangebot „Ättschen mit Büchern“ für Kinder ab 6 Jahren an. Insbesondere Projekte der Schulen und Jugendtreffs haben ausgereifte Konzepte, um Freizeit, Spiel und Spaß (Kultur), Hausaufgabenbetreuung (Bildung), Gewaltprävention und Integration (Soziales) miteinander zu verbinden. Im Bereich der Politik finden sich Aktivitäten, die fast alle Handlungsfelder berühren, ebenso im kirchlichen bzw. gemeindlichen Kontext. Engagement von Migranten konnte nur in einem Fall beschrieben werden, vielfältiger waren dagegen Aktivitäten für Migranten, welche jedoch von deutschen Akteuren ausgingen.

Beispiele für Engagement in Badenstedt

- Individuelle Nachbarschaftshilfe
- Heilkräuterführungen
- Integrationsprojekt
- Initiative „Badenstedter Entdeckertag“
- Balance e. V.
- DLRG Ortsgruppe Badenstedt e. V.
- Auf den Spuren zugemauerter Ladenfenster
- Sozialdienst, Spielmobil der AWO
- Ortsverbände der politischen Parteien
- Jugendgruppenarbeit Paul-Gerhardt-Gemeinde
- Elternarbeit an der Gebrüder-Körting-Schule
- Engagement für Drogenabhängige
- Offene Tür Angebote im Nachbarschaftszentrum „Heizhaus“
- Wahlhelfer bei der Landtagswahl

Ehrenamtskarrieren

Im Rahmen der Recherche stellte sich heraus, dass sich in Einzelfällen freiwilliges, ehrenamtliches Engagement bis hin zur Profession für die Aktiven entwickelte oder die Aufgaben durch Institutionen aufgegriffen und professionalisiert wurden. Dies betrifft z. B. Gesprächsangebote im Trauerfall, die spontan von der Leiterin des Seniorenkreises der AWO initiiert wurden. Der Kommunale Seniorendienst nahm diese Initiative auf und bietet heute im Rahmen seiner Arbeit Gesprächskreise für Trauernde an.

Eine afghanische Mutter, die sich ihren Neigungen entsprechend für die Kinder im Wohnquartier engagierte, übernahm zunächst eine regelmäßige ehrenamtliche Kinderbetreuung im Nachbarschaftszentrum „Heizhaus“. Später entwickelte sich aus ihren Aktivitäten ein regulärer Job an der Gebrüder-Körting-Schule, in dem sie Kinder betreut. Ein weiteres Beispiel ist der selbsternannte „Hausmeister“, dessen Neigung zu Ordnung und Sauberkeit dazu führte, dass er von der Wohnungsgenossenschaft eine offizielle Funktion zuerkannt bekam und heute für seine Tätigkeiten bezahlt wird.

Einige Menschen engagieren sich in ihrem beruflichen Umfeld weit über ihre beruflichen Pflichten hinaus, so dass ihr hohes persönliches Engagement im Job und ihr persönliches Engagement in der Freizeit im gleichen Themenfeld die Übergänge zwischen beruflicher und ehrenamtlicher Tätigkeit verwischen lassen. Ein Schulleiter beispielsweise setzt die berufs- und institutionsbezogenen Aufgaben in Kombination mit ehrenamtlicher Arbeit um – und zwar auf breiter Basis. In all diesem Zusammenhängen können wir von regelrechten „Ehrenamtskarrieren“ sprechen.

Auffällig ist, dass sich Menschen, die sich bereits engagieren, im Verlauf ihrer Entwicklung auch nicht selten weitere bzw. ander-

weitige Engagements ergreifen. Aktive Bürger engagieren sich auch oft als Feierabendpolitiker im Bezirksrat. Der Brandmeister der freiwilligen Feuerwehr beispielsweise, der schon mit einem verantwortungsvollen Ehrenamt betraut ist, nimmt darüber hinaus die Möglichkeit zu demokratischer Beteiligung und Gestaltung der Lebenswelt im Stadtteil wahr.



Abb. 3: Bürger beteiligen sich im Stadtteil. Quelle: PlanKom 2005

Als exponierte Persönlichkeiten nutzen die Mitglieder des Bezirksrats ihre Position und ihre Bekanntheit, um sich für wohltätige Zwecke einzusetzen. Es gelingt ihnen, andere zu animieren, ebenfalls tätig zu werden. Der Bezirksbürgermeister z. B. initiierte eine Weihnachtsaktion, um Geld für das Projekt „Hilfe-für-hungernde-Kinder“ zu sammeln. In einem anderen Fall engagieren sich weite Teile der Familie eines Kommunalpolitikers ehrenamtlich. Zudem schafft Engagement Kontakte; Kontakte schaffen wiederum Gelegenheiten für neues Engagement. So entstehen ausgeprägte Ehrenamtskarrieren von Aktiven, die immer wieder ehrenamtliche gemeinwesenorientierte Aufgaben übernehmen. Hier bildet sich ein weit reichender Lebensstil heraus, für andere und sich selbst tätig zu werden.

Institutionalisierung von Ehrenamt

Wie oben beschrieben, haben wir in Badenstedt mehrfach beobachtet, dass aus privater Betroffenheit und Initiative Jobs wurden oder auch Institutionen eine zunächst als Einzelengagement entwickelte Aufgabe verstetigten und institutionalisierten. Auch die Schulen als gesellschaftliche Institutionen sind zunehmend auf das Engagement der Lehrer und Eltern angewiesen und ziehen zugleich viele Engagements an. Die Zahl und Art der Aktivitäten und die Ausrichtung derselben sind dabei abhängig von den Führungspersönlichkeiten und -stilen in diesen Institutionen. Auch wenn diese Zusammenhänge nicht zwingend sind, so fällt doch auf, dass Menschen sich durch bestehende Sachverhalte im Stadtteil zu Engagements bewegen lassen, bevor sich offizielle Stellen professionell der Sache annehmen, während andererseits z. B. bei den Schulen Institutionen zunehmend vom Engagement der Menschen abhängig werden.

Bedeutung von Institutionen und Vereinen

In Badenstedt sind verschiedene Institutionen vorhanden, die Engagement und Ehrenamt ausdrücklich fördern. Die recherchierten Aktivitäten vor Ort werden tatsächlich besonders häufig im Aktionskreis der folgenden Institutionen betrieben:

- Stadt Hannover
- Kulturtreff Plantage
- Politische Parteien
- Vereine
- Kirchen
- AWO
- Schulen
- ehemalige Fuchswerke (privater Gewerbehof)

Die Stadt Hannover z. B. hat als Initiator der „Integrativen Stadtteilarbeit“ und des Programms „Hannover heißt Zuhause“ ganz erheblich zu Engagement angeregt. Ein Beispiel ist der Badenstedter Entdeckertag. Der Entdeckertag wurde im Rahmen der „Integrativen Stadtteilarbeit“ initiiert. Aktive, die den Entdeckertag maßgeblich mitgetragen haben, engagierten sich in der Folge auch für weitere Projekte ehrenamtlich. Ebenso wurde ein Projekt aus dem Programm „Hannover heißt Zuhause“ durch die Arbeit des Kulturtreffs Plantage aufgegriffen und weiterentwickelt.



Abb. 4: Badenstedter Entdeckertag. Quelle: PlanKom 2005

Die ehemaligen Fuchswerke wiederum bilden als privater Gewerbehof einen Ort, der sozialen und ökologischen Projekten die Ansiedlung im Stadtteil ermöglicht. Hier ist Raum und eine Grundhaltung vorhanden, die offen sind für zusätzliche ehrenamtliche Aktivitäten. Im Gegensatz dazu fördern und binden Vereine, welche als klassisches Betätigungsfeld für Freizeitaktivitäten gelten, Engagement auf andere Weise. Das Engagement, welches die Vereinsmitglieder aufbringen, wirkt in der Regel nach innen, kommt also dem Verein und seinen Mitgliedern zugute. Vereine bieten so den Mitgliedern die Möglichkeit, ihren Interessen und Hobbys nachzugehen, und zwar in organisierter

und dennoch eigenverantwortlicher Weise. Durch feste Vereinsstrukturen (Satzung, Vereinsorgane mit bestimmten Funktionen, Hierarchien) wird die Bedeutung des Ehrenamtes besonders deutlich. Vereine bieten daher gute Plattformen für den Einstieg in Ehrenamtskarrieren.

Probleme

In der Engagementlandschaft des Stadtteils können auch Probleme auftreten, die mitunter dazu führen, dass Handlungsfelder brachfallen. Dazu zählen beispielsweise Konkurrenz, Verunsicherung und Unklarheiten in den Zuständigkeiten. Soziale Kompetenz und Toleranz der Akteure sind daher wichtige Voraussetzungen für das Engagement in Gruppen und Institutionen. Beinahe vollständig fehlen in Badenstedt niederschwellige Zugänge zur etablierten Engagementszenerie des Stadtteils, z. B. für Neubürger. Hier versucht der Bürgerverein Badenstedt, Neuankömmlinge willkommen zu heißen und je nach vorhandenem Interesse in den Stadtteil einzubinden. In manchen Institutionen war jedoch eine starre Haltung, mit der „Claims“ verteidigt werden, zu entdecken, z. B. in Äußerungen wie: „Haben wir schon probiert, das klappt sowieso nicht.“ So wird potenzielles Engagement – gerade von neuen Akteuren – im Keim erstickt. Es gibt auch Beispiele dafür, dass Eifersüchteleien oder Unverträglichkeiten zwischen in ähnlichen Kontexten engagierten Persönlichkeiten das Engagement im Stadtteil schwächen können.



Abb. 5: Die Insel. Quelle: PlanKom 2005

Die Anerkennung, die Engagement verdienterweise nach sich zieht, verführt manchmal zu (überzogenen) Eitelkeiten und zur Selbstdarstellung. Vor allem im System der Vereine lassen sich diese Phänomene beobachten. Ein weiteres Problem kann der Mangel an Qualifikation für die Übernahme eines Engagements darstellen. Eine gute Gelegenheit, sich zu qualifizieren, boten die stadtweiten Programme „Hannover heißt Zuhause“ und die „Integrative Stadtteilarbeit“. Ebenfalls problematisch werden kann der Mangel an Nachwuchs im ehrenamtlichen Bereich. Hiermit scheint es jedoch in Badenstedt derzeit keine Schwierigkeiten zu geben, denn erst kürzlich hat in drei Institutionen im Stadtteil ein Generationswechsel in der Führung stattgefunden.

Schlussfolgerungen

Dreh-, Angelpunkt und charakteristisches Merkmal für ehrenamtliches Engagement ist die freiwillige, unbezahlte Arbeit. Die thematischen Bezüge sind zum Teil vermutlich relativ unerheblich für das Engagement im Stadtteil. Das Thema ist Anregung bzw. Anreiz, aber nicht so sehr ausschlaggebend dafür, ob sich Leute überhaupt engagieren. Wer grundsätzlich bereit ist, sich zu engagieren, findet etwas, das zu ihm passt. Dabei ist Spaß am Engagement ebenfalls ein wichtiger Motivationsgrund. Dass Engagement vor allem innerhalb oder in Zusammenarbeit von/ mit Organisationen gefunden wurde, ist als Bestätigung dafür zu verstehen, dass Institutionen Engagement hervorbringen, an sich binden und dass im Umfeld weitere ehrenamtliche Tätigkeiten entstehen können.

Persönliche Bezüge können zu Engagement motivieren, und diese Bezüge sind freilich von einer Thematik bestimmt. Man kümmert sich um die eigenen Kinder, den eigenen Garten, den eigenen Sport o. Ä. Das heißt, Aktivitäten zum eigenen persönlichen Nutzen können in der Folge Synergien entfalten, wenn diese auf weitergehende Bezüge ausgeweitet werden, so dass auch andere davon profitieren. Oder es gibt familiäre Traditionen: Schon der Großvater war bei der Ortsfeuerwehr oder der Vater war Bezirksbürgermeister, der Sohn ist jetzt Ratsherr und setzt sich ebenfalls für den Stadtteil ein. Bei den nicht organisierten Einzelengagements entscheiden sich die Aktiven hingegen häufig nicht so bewusst bzw. absichtsvoll für ihr Engagement. Man engagiert sich eher spontan, weil es einen Bedarf gibt, weil man Zeit hat, weil man es gern tut, weil man den oder das andere gern hat, weil man etwas Sinnvolles sucht etc.

Interessant ist hierbei, dass es sich überwiegend nicht um punktuelle oder temporäre Engagements handelt, sondern dass diese zeitlich unbefristet angelegt sind. Es wird sich engagiert, solange Hilfe vonnöten ist. Das unbefristete Engagement scheint kennzeichnend für spontan aufgenommene Aktivitäten zu sein. Da solche Einzelengagements im Rahmen der Recherche schwer zu finden waren, ist es schwierig, genauere Aussage über ihre Bedeutung im Stadtteil zu treffen. Eine weitergehende Forschung wäre hier interessant. Ebenso schwer zu erfassen waren Engagements von Migranten. Da 1/5 der Menschen in Badenstedt einen Migrationshintergrund haben, kann davon ausgegangen werden, dass sich mehr Personen engagieren. Diese konnten im Rahmen der Recherche jedoch nicht erschlossen werden und bedürften ebenfalls vertiefter Recherchen.

Oliver Kuklinski

Architekt und Moderator von Kooperations- und Kommunikationsprozessen, PlanKom – Kommunikation, Planung, Beratung, Forschung, Hannover

Weitere Informationen

www.plankom.net